

Die Silberbachschule auf dem Weg zu einer achtsamen Schule

*Schuleigenes Konzept zur Entwicklung des schulischen Profils der
Silberbachschule*

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung	.....	1
2.	Motivation	.....	2
3.	Ziele	.....	4
4.	Zielgruppe	.....	6
5.	Schulisches Umfeld	.....	6
6.	Umsetzung	.....	6
6.1.	AG „Innere Ruhe/ Rituale“	.....	7
6.2.	AG „Schülermitbestimmung“	.....	7
6.3.	AG „Elterncafé“	.....	8
6.4.	AG „Erziehungsvereinbarung“	.....	8
6.5.	AG „ Räumliche Gestaltung“	.....	10
6.6.	AG „ Schulsozialarbeit“	.....	10
7.	Ausblick	.....	11
8.	Literaturverzeichnis	.....	12

1. Einleitung

Das vorliegende Dokument möchte den Weg beschreiben, auf den sich die Schulgemeinde der Silberbachschule gemacht hat.

Dieser Weg ist der Versuch, einen transparenten Minimalkonsens der Schulgemeindemitglieder in Bezug auf respektvollen, wertschätzenden und achtsamen Umgang miteinander zu vereinbaren und zu pflegen.

Hierbei ist es uns wichtig, Werte und Haltungen der Schulmitglieder kennen zu lernen und zu verstehen, um daraus eine gemeinsame Schnittmenge zu formulieren, mit der wir uns in der Schule begegnen wollen.

Unsere Schülerinnen und Schüler werden von ihren Eltern, ihren Lehrerinnen, ihren Betreuerinnen und Betreuern in ihrem Alltag begleitet. Um den Kindern eine Orientierung in ihrem Alltag zu geben und ihnen damit Sicherheit und Entfaltungsmöglichkeiten für ihre Persönlichkeit zu bieten, ist ein achtsames und wohlwollendes soziales Miteinander die Basis.

Diese Basis kann unser Erachtens nur gelingend gelegt werden, wenn die Erwachsenenwelt, die die Kinder umgibt, sich ebenso auf einen wie oben beschriebenen Minimalkonsens vereinbart und diesen bewusst miteinander vorlebt.

Mit dem Titel: „Achtsame Schule“ möchten wir zum Ausdruck bringen, dass unser Fokus auf das Erziehungs- und Bildungssystem nicht allein auf der Vermittlung von wettbewerbsfähigen Leistungen liegen kann.

Es ist wichtig, dass Kindern grundlegende theoretische Kenntnisse vermittelt werden, aber es ist auch entscheidend, dass die Schule Kinder dabei unterstützt, emotionale Stabilität und soziale Toleranz zu erlernen.

Achtsamkeit sehen wir darum als ein Werkzeug, das Kindern wie Erwachsenen hilft, die Fähigkeit zu entwickeln, sich selbst in der eigenen Umwelt wahrzunehmen sowie die eigenen Bedürfnisse und die der anderen bewusst zu erfassen und zu reflektieren.

Die vorliegende Beschreibung versteht sich als ein lebendes und lernendes Konzept, das sich verändert und wächst. Konstruktive Kritik und lösungsorientierte Rückmeldungen sind daher willkommen und notwendig.

2. Motivation

Zu Beginn des Schuljahres 2012/13 wurden verschiedene schulische Aspekte innerhalb des Kollegiums und der Elternschaft der Silberbachschule häufiger als zuvor besprochen und diskutiert. In der Essenz kristallisierten sich immer wieder die im Folgenden skizzierten Themen heraus.

Deutlich mehr Kinder bringen in den letzten ca. 5 Jahren eine innere Unruhe mit sich. Lautstärke, Aggression, Konzentrationsmangel, mangelndes Körperbewusstsein, weniger Empathie, Angst, Druck und teilweise depressives Verhalten sind keine Worthülsen, sondern erlebter Alltag.

Parallel dazu formulierte das Kollegium einen erhöhten Energie- und Zeiteinsatz im schulischen Alltag, hinsichtlich der erzieherischen und sozialen Themen mit den Kindern.

Eltern thematisierten wiederum gegenüber der Schule verstärkt den Wunsch nach individualisierten Erziehungs- und Lernsituationen, in denen für das Kind ein konfliktfreier emotionaler und sozialer Alltag gestaltet werden kann. Dabei wurde die Forderung nach positiven Leistungsergebnissen deutlich benannt.

Das Bedürfnis der Eltern, dass ihren Kindern von der Schule eine sorglose und fachbezogen gute und leistungsorientierte Schulzeit bereitgestellt wird, war und ist sehr hoch.

Alle Themen sehen wir als eng miteinander verknüpft. Möglich ist es, dass wir hier Symptomen begegnen, deren Ursachen wir vielleicht in einer veränderten Gesellschaftsstruktur ausmachen können. Im Folgenden sind nur einige wenige Veränderungsmerkmale aufgezeigt, die keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit haben, jedoch von uns als signifikant empfunden werden.

Schule hat sich verändert:

- Veränderte und höhere Leistungsanforderungen für die Schülerinnen und Schüler durch spätere zentrale Abschlussprüfungen, erweiterter Fächerkanon, globalisierter erhöhter Leistungsdruck auf dem Arbeitsmarkt
- Ein pädagogischer Reformprozess in Einführung von messbaren Leistungen wird den Schulen auferlegt (z.B. Vergleichsarbeiten, Zentralabitur)
- Für die Schaffung der Voraussetzungen für gute intellektuelle und kognitive Kompetenzen ist eine konzeptionelle Arbeit nicht vorgesehen
- Hohe Anforderung an das Sozialverhalten der Kinder durch einen beständigen Gruppenkontext im schulischen Alltag

- Weniger individuelle Zeit für die Schülerinnen und Schüler, um allein sein zu können; sich mit sich selbst allein auseinandersetzen zu können; die eigenen Bedürfnisse wahrnehmen zu lernen
- Das Themenspektrum für den schulischen Alltag hat sich durch die Inklusion und Integration deutlich und spürbar erweitert.

Das Berufsbild der Lehrerinnen und Lehrer (LuL) hat sich verändert:

- Lehrerinnen und Lehrer verstehen sich heute als Lernbegleiter der Kinder in emotionalen, sozialen und fachlichen Bereichen gleichermaßen
- Um fachliches Wissen vermitteln zu können, müssen LuL zunächst die emotionalen und sozialen Voraussetzungen bei den Schülerinnen und Schülern (SuS) dafür schaffen
- LuL stehen den Eltern verstärkt als Berater zur Verfügung und arbeiten mit den Eltern und ggf. externen Institutionen eng zusammen, um eine möglichst optimale Entwicklung für das Kind anzubahnen
- Transparenz im pädagogischen Handeln steht in enger Verbindung mit transparenter Kommunikation in alle Richtungen
- Die Entwicklung der schuleigenen Konzepte wird durch die LuL erarbeitet. Dies im engen Austausch mit den schulischen Gremien
- Die Dokumentationspflicht hat sich in Bezug auf pädagogisches Handeln stark verändert, damit sind die LuL einem wesentlich höheren administrativen Aufwand verpflichtet
- LuL sind in der Verzahnung mit der ganztägig arbeitenden Schule und damit mit den weiteren pädagogischen Mitarbeitern im engen Austausch.

Die Elternwelt hat sich verändert:

- Der Arbeitsalltag der Eltern hat sich in den letzten 10 Jahren stark verändert; der Anteil von zwei vollzeitbeschäftigten Eltern hat rapide zugenommen
- Der Anteil von arbeitslosen und hilfebedürftigen Eltern hat ebenso zugenommen
- Vielfältigere und unterschiedliche Werte- und Regelvorstellungen treten in den Vordergrund. Durch unterschiedlichste Sozialisationshintergründe der Erwachsenen entwickelt sich eine multikulturelle Elternwelt
- Das Familienkonstrukt hat sich stark verändert, indem es wesentlich mehr Patchwork-Familien oder alleinerziehende Eltern gibt. Diese Eltern können auf wenig oder keine gesellschaftliche Erfahrung mit ihrer Situation zurückgreifen und sind daher vor sehr große Herausforderungen gestellt.

Da der gesellschaftliche Wandel weder von uns aufgehalten noch gelenkt werden kann, entstand das dringende Bedürfnis, ihm für unsere Schulgemeinde konstruktiv zu begegnen – soweit es für den Mikrokosmos Schulgemeinde möglich erscheint.

Der Wunsch, den Kindern und den Erwachsenen eine schulische Situation zu schaffen, in denen ein respektvoller, entspannter und achtsamer Umgang miteinander gelebt werden kann, motivierte das Kollegium, diesen Wunsch realistisch zu betrachten und erste Möglichkeiten für die Umsetzung einer Achtsamkeit an der Silberbachschule zu finden.

3. Ziele

Achtsamkeit wird zunehmend als ein wesentliches erzieherisches „Werkzeug“ erkannt.

Oft ist der Fokus unseres Erziehungssystems auf Leistung ausgerichtet und es wird weniger Wert auf soziales und emotionales Lernen gelegt. Die Entwicklung und Anbahnung einer achtsamen Haltung hilft den Kindern dabei, Fähigkeiten zu entwickeln, um Frieden in sich selbst und in der sie umgebenden Welt zu fördern.

„Nur wenn die Schülerinnen und Schüler sich subjektiv gesund fühlen und eine gute Balance zwischen den Anforderungen von Körper, Psyche, sozialer und physikalischer Umwelt herstellen können, sind sie in einem umfassenden Sinne des Wortes auch leistungsfähig.“
(aus: Achtsamkeit in der Schule von V. Kaltwasser)

Mit diesem Zitat wird deutlich, dass Achtsamkeit weit mehr ist als „nur“ aufmerksam seiner Umwelt zu begegnen.

Um diese gute Balance herstellen zu können, ist ein wesentliches Ziel, die Aufmerksamkeit auf den gegenwärtigen Augenblick richten zu können. Es geht dabei um den Moment im Hier und Jetzt, genau diesen Moment ganz bewusst zu erleben. Wahrzunehmen, dass ich mit meiner Aufmerksamkeit genau jetzt da bin. Immer häufiger sind die Kinder heute nicht in der Lage sich zu konzentrieren, bzw. werden rasch abgelenkt. Dieses bewusste „Im-Moment-anwesend sein-Können“ ist die Basis für lebenslanges freudvolles, konzentriertes Lernen und kreatives Tun.

Der Weg der Achtsamkeit fördert langfristig gesehen den Aufbau eines freundschaftlichen Verhältnisses mit der eigenen Person. Es ist für Kinder (und Erwachsene) von enormer Bedeutung, dass sie lernen, ihre eigenen inneren Dimensionen wahrzunehmen, anzuerkennen und zu würdigen, denn erst daraus entwickelt sich nach und nach ein gesundes Selbstvertrauen.

Durch die Anbahnung einer achtsamen Haltung sich selbst gegenüber entwickeln sie eine größere emotionale Stabilität, können auf Dauer besser mit ihren Ängsten, Aggressionen und Stress umgehen. Zudem wird die Fähigkeit gestärkt, Aufgaben zu organisieren, Prioritäten zu setzen und Entscheidungen zu treffen.

Das Wissen darum, wie Gedanken und Gefühle den Körper beeinflussen und das dabei wachsende Vertrauen in sich und seine eigenen Fähigkeiten sind eine notwendige Voraussetzung, um sich den Herausforderungen zu stellen, die mit dem Heranwachsen in der heutigen zunehmend stressvolleren und beschleunigenden Gesellschaft einher geht.

Wenn Kinder (und Erwachsene) ein freundschaftliches Verhältnis für sich selbst entwickeln, wirkt sich dies auch positiv auf ihr Umfeld aus und zeigt sich u.a. in einer freundlichen, offenen und wertfreien Kommunikation mit dem Gegenüber und der Entwicklung von Mitgefühl und sozialer Toleranz. So entsteht auf Dauer ein respektvoller und achtsamer Umgang aller Beteiligten untereinander.

Achtsame Kinder	Achtsame Erwachsene
sind besser imstande, sich zu konzentrieren	haben ein Gewahrsein für sich selbst und können sich gut auf die Kinder einstellen
werden zunehmend ruhiger	sind imstande, auf die Bedürfnisse der Kinder zu reagieren
erfahren weniger Stress und Unruhe	bewahren ein emotionales Gleichgewicht
erfahren eine bessere Impulskontrolle	nähren eine Atmosphäre, in der die Kinder in ihren fachlichen, emotionalen und sozialen Kompetenzen wachsen
haben ein wachsendes Selbstbewusstsein	reflektieren ihr Selbstbewusstsein
finden sinnvolle Möglichkeiten, mit schwierigen Gefühlen umzugehen	wissen, wie sie mit Stress umgehen und ihn reduzieren können
können sich in andere einfühlen und sie besser verstehen	haben beruflich und privat gute, gesunde Beziehungen
verfügen über innere Mittel zur Konfliktlösung	verfügen über innere Mittel und methodische Ansätze zur Konfliktlösung

(modifiziert nach: „Achtsamkeit mit Kindern“ – von T. N. Hanh)

4. Zielgruppe

Mit unserem Achtsamkeitskonzept möchten wir in erster Linie die Kinder unserer Schule erreichen und ihnen diese notwendige Basis, um in unserer Umwelt besser zurecht zu kommen, mitgeben. Jedoch ist es dabei aus unserer Sicht zwingend notwendig und wünschenswert, dass sich all diejenigen ebenso daran beteiligen und einbringen, die an der Erziehung der Kinder beteiligt sind (Eltern, Kollegium, Betreuer).

Die Haltung der Achtsamkeit dient allen Beteiligten gleichermaßen, sofern sich alle darauf einlassen und dafür offen sind und sie kann nur Früchte tragen, wenn sie von allen die an Schule beteiligt sind gleichermaßen gelebt wird.

Jeder Mensch beeinflusst in einer Gemeinschaft die anderen. Wenn Menschen sich in kleineren Gruppen innerhalb einer Schule (oder anderen Einrichtungen) zusammentun, um Achtsamkeit zu üben, wird mehr und mehr diese Haltung auch spürbar werden.

In dieser ganzheitlichen, „gesunden“ Atmosphäre kann jedes Kind seine Begabungen in einer freudvollen, warmherzigen und offenen Weise finden.

Durch ein achtsames Miteinander fördern wir auch den Austausch, die Offenheit und den Respekt der verschiedenen Kulturen untereinander – was gerade in der heutigen Zeit immer wichtiger und notwendiger ist.

Auf Dauer profitiert davon nicht nur unsere Schulgemeinde, sondern im weiteren Sinne auch die Gemeinde und das private Umfeld jedes Einzelnen.

5. Schulisches Umfeld

Die Silberbachschule in Taunusstein-Wehen liegt ca. 13 km nördlich der Landeshauptstadt Wiesbaden. Der Stadtteil Taunusstein-Wehen ist mit 6.636 Einwohnern der drittgrößte der Stadt Taunusstein, die zum Rheingau-Taunuskreis gehört.

Der Rheingau-Taunuskreis ist somit der Schulträger der Silberbachschule. Da der Stadtteil eine sehr gute Verkehrsanbindung an Wiesbaden aufweist, wurde Wehen in den letzten Jahren zu einer attraktiven Wohngegend für junge Familien. Die Silberbachschule liegt am alten Ortskern von Wehen, dessen Bild durch einen dörflichen Charakter geprägt ist. Taunusstein-Wehen zeigt sich in seiner sozialen Struktur gut durchmischt.

Die Kinder kommen aus den Stadtteilen Wehen, Niederlibbach, Orlen und Hambach, wobei die „auswärtigen“ Schülerinnen und Schüler mit dem Bus transportiert werden.

Auch die anderen Stadtteile weisen neben den gewachsenen Strukturen zunehmend Neubaugebiete auf, aus denen eine große Anzahl der Kinder die Silberbachschule besucht. Die Kinder wachsen in Ein- und Mehrfamilienhäusern oder kleineren Wohnblöcken auf. Sie kommen aus sozial unterschiedlich aufgestellten Elternhäusern, was für eine wohlthuend bunte Mischung sorgt.

Die Schule wird von Kindern mit 17 unterschiedlichen Nationalitäten besucht. Dabei ist das Verhältnis zwischen Kindern mit Migrationshintergrund und Kindern ohne Migrationshintergrund sehr ausgewogen. Im Schuljahr 2015/2016 besuchen rund 300

Schülerinnen und Schüler der Silberbachschule, die in 14 Klassen unterrichtet werden. Die Jahrgänge eins und drei sind dreizügig, die Jahrgänge zwei und vier sind jeweils vierzügig. Die voraussichtliche Schülerentwicklung (laut dem Schulentwicklungsplan) ist konstant bis steigend.

6. Umsetzung

Am 13.11. 2014 wurden die Eltern zu einem Vortrag des ehemaligen Leiters der Familien- und Erziehungsberatungsstelle Idstein, Herrn Hölzel, eingeladen. In diesem Vortrag wurden die benannten Themen aus psychologischer Sicht aufgegriffen. Hierbei wurde deutlich, dass es sich vorrangig um Erziehungsthemen handelt. Die Zuhörerschaft bekam wichtige Informationen und wurde somit sensibilisiert.

Am 26.11.2014 trafen sich Elternvertreter der Silberbachschule, Erzieher der ansässigen Kindergärten und die Lehrerinnen der Schule zu einem „Open Space“ Workshop.

Aus den dabei gesammelten Ideen bildeten sich sechs Arbeitsgemeinschaften. In jeder AG sind Vertreter der Elternschaft, der Lehrerschaft und der Betreuung vertreten. Folgende unterschiedliche Schwerpunkte wurden herausgearbeitet:

- Innere Ruhe/Rituale
- Schülermitbestimmung
- Elterncafé
- Erziehungsvereinbarungen
- Schulsozialarbeit
- Räumliche Gestaltung

Als Einstieg in die praktische Arbeit diente die Projektwoche vom 15. – 19.6.2015 unter dem Motto „Achtsam leben – achtsam lernen“.

Im Folgenden werden die Arbeiten der verschiedenen Arbeitsgemeinschaften kurz skizziert.

6.1 AG „Innere Ruhe/Rituale“

- Ziele:
 - Anbahnung einer achtsamen Haltung bei den Kindern sowohl am Vor- als auch am Nachmittag
 - Aufzeigen von Möglichkeiten, Achtsamkeit zu entwickeln
 - Kennenlernen mitfühlender und gewaltfreier Kommunikation
- Maßnahmen/ Umsetzung:
 - Regelmäßig durchgeführte und mit allen Klassen abgestimmte Rituale

- Einfache Übungen zum Finden der inneren Ruhe durch Achtsamkeitstraining und ganzheitliche Entspannungstechniken
- Module aus dem Programm „Respektvoll miteinander sprechen – Konflikte vorbeugen“ für die Klassen 1 und 2
- Projekt „Achtsamkeit ist alles – Stillsitzen wie ein Frosch“ für die Klassen 3 und 4
- Zeitplan:
 - Monatsmottos mit Beginn des neuen Schuljahrs 2015/2016
 - November 2015: Vorstellung der Inhalte von „Respektvoll miteinander sprechen – Konflikte vorbeugen“ durch eine Kollegin auf einer Dienstversammlung mit den Betreuerinnen
 - Dezember 2015: Pädagogischer Tag für Kollegen und Betreuungsteam mit einem MBSR-Trainer für Kinder zum Projekt „Achtsamkeit ist alles – Stillsitzen wie ein Frosch“
 - Dezember 2015: Infoabend zur „Achtsamkeit“ für die Eltern/evtl. in Intervallen zu verschiedenen Themen

6.2 AG „Schülermitbestimmung“

- Ziele:
 - Aktive Teilnahme der Schüler an der Gestaltung des Schulalltags
 - Kennenlernen demokratischer Strukturen
 - Umsetzung demokratischer Strukturen in den Klassen
 - Anbahnung einer Schülermitbestimmung
 - Einführung des Klassenrates – Einführung des Abgeordnetenprinzips
- Maßnahmen/Umsetzung:
 - Wählen von Klassenabgeordneten
 - Durchführen von Klassenräten
 - Turnusmäßige Treffen der Klassenabgeordneten mit der Schulleitung
 - Ermitteln von Schülermeinungen durch anonyme Fragebögen
- Zeitplan
 - Schülerfragebögen wurden am Ende des Schuljahres 2014/15 erstellt, die Befragung durchgeführt und ausgewertet. Diese Maßnahme soll in jedem Schuljahr einmal durchgeführt werden
 - Eine begleitende und angeleitete Lehrerfortbildung ist im Frühjahr 2016 geplant
 - Schüler-Schulleitungskonferenzen finden bereits alle 6 bis 8 Wochen statt
 - Schülerthemenstunden werden in jeder Klasse durchgeführt

6.3 AG „Elterncafé“

- Ziele:
 - Austausch von Eltern unterschiedlicher Nationalitäten

- Möglichkeit über den Schulalltag mit anwesenden Lehrerinnen und anderen Eltern zu reden
- Möglichkeit aktuelle und pädagogische Themen mit z.B. Vorträgen oder Lesungen aufzugreifen
- Maßnahmen/Umsetzung:
 - Öffnung des Cafés vierteljährlich in der Mensa
 - Aufgreifen von schulischen und kulturellen Themenschwerpunkten, um dazu Vorträge oder Lesungen zu organisieren
 - Schaffen einer entspannten Atmosphäre, Kinder sind dabei willkommen
- Zeitplan:
 - Eröffnung des Cafés im Sommer 2015 ohne Themenschwerpunkte; Presse und Bürgermeister wurden eingeladen und waren präsent
 - Themengenerierung für Vorträge ab November 2015
 - Organisation von Vorträgen und Lesungen ab November 2015

6.4 AG „Erziehungsvereinbarungen“

- Ziele:
 - Eltern, Lehrer, Betreuer und Schulleitung wollen gemeinsam die Schülerinnen und Schüler in einer wichtigen Lebensphase unterstützen, sie in ihrem Selbstbewusstsein stärken und mit ihnen Zukunftsperspektiven entwickeln und dazu beitragen, die Kinder zu mündigen Menschen zu erziehen
 - Dazu sollen Vereinbarungen festgehalten werden, die allen Erwachsenen, die an der Erziehung der Kinder beteiligt sind transparent gemacht werden
 - Eine gemeinsame „Sprache“ und somit ein gemeinsames Verständnis von Erziehungsaufgaben soll damit abgebildet werden
- Maßnahmen/Umsetzung:
 - Ab Dezember 2014 traf sich die AG in regelmäßigen Abständen, um eine Vereinbarung zu erarbeiten
 - Bereits vorhandene schulische Vereinbarungen wurden dabei aufgegriffen
 - Die Vereinbarung versteht sich als lebendes und lernendes Dokument
 - Weiterentwicklung der Vereinbarung nach Rücklauf der Kritikpunkte aus der Elternschaft
- Zeitplan:
 - Ab April 2015 regelmäßige Arbeitstreffen
 - Juni 2015 Fertigstellung des ersten Entwurfes, der den anderen Arbeitsgruppen zur kritischen Durchsicht vorgelegt wurde
 - Juli 2015 Aufnahme der Kritikpunkte, Korrekturen, Layout, Druck
 - Mit Beginn des Schuljahres 2015/2016 wird die Erziehungsvereinbarung online gestellt, so dass alle Eltern diese lesen können.
 - Auf den ersten Elternabenden wird die Vereinbarung in Druckform ausgeteilt.

- Kritikpunkte der Elternschaft sollen ab November 2015 gesammelt werden
- Weiterentwicklung des Dokumentes ab Januar 2016

6.5 AG „Räumliche Gestaltung“

- Ziele:
 - Weitere zweckorientierte (Um-)Gestaltung des vorhandenen Raumpotentials für Unterricht, Pausenzeiten und Betreuungszeiten
 - Schaffung von definierten Ruhe- und Spielzonen
- Maßnahmen/Umsetzung:
 - Anlegen von Ruhezonen (Ruheraum innen und Ruhefläche außen)
 - Friedenshütte
 - Groß-Schach oder zweite Tischtennisplatte
 - Weitere Schattenplätze
 - Innenhofgestaltung in Sinne eines grünen Klassenzimmers
 - Absprachen mit dem Architekten und dem Schulträger
- Zeitplan:
 - Ab Frühjahr 2016 Gestaltung des Außengeländes

6.6 AG „Schulsozialarbeit“

- Ziele:
 - Die Schulsozialarbeit soll an der Schnittstelle Schule und Jugendhilfe vermitteln und unterstützt Lehrer und Betreuer beim Umgang mit sozialen Themen der Schülerschaft
 - Die Schüler erhalten Hilfe bei der Bewältigung von Problemen und beim Auftreten von Lernschwäche am Unterrichtsvormittag und in der Betreuungszeit
 - Jeder Schüler soll sich trotz des oft schwierigen Schulalltags wichtig und angenommen fühlen
 - Der Schulsozialarbeiter soll Ansprechpartner für die ganze Schulgemeinschaft (Schüler, Lehrer, Betreuer, Eltern) sein
- Maßnahmen/Umsetzung:
 - Klassenbegleitung: Teilnahme und Mitgestaltung der Klassenleiterstunde/kooperative Übungen für eine solidarische Klassengemeinschaft und ein positives Lernklima
 - Einzelfallhilfen: Gesprächsangebote für Schülerinnen und Schüler in den Pausen und nach Vereinbarung
 - Einzeltermine für Schüler, Eltern, Lehrkräfte
 - Kooperation mit anderen Fachdiensten der Jugendhilfe
 - Gruppenangebote sowie Projekt: Mädchen-/Jungengruppen

- Entspannungsübungen
- offener Pausentreff „Ruhige Pause“
- Zeitplan:
 - Der Förderverein der Silberbachschule hat auf der Mitgliederversammlung im März 2015 beschlossen, eine Schulsozialarbeiterin für das Schuljahr 2015/2016 im Betreuungsbereich, aber auch stundenweise im Unterrichtsbereich für 30 Stunden/Woche einzustellen

7. Ausblick

Die Schulgemeinde möchte die angestoßenen Arbeiten im aktuellen Schuljahr weiter mit Leben füllen, ausprobieren und ggf. verändern und erweitern. Evaluationen werden durch die einzelnen Gruppen vorbereitet, durchgeführt und den schulischen Gremien präsentiert. Dadurch wünschen wir uns Lernerfolge für unser Handeln und optimierte Vorgehensweisen. Die Vision eine achtsame Schule zu entwickeln, motiviert uns für interne Veränderungen. Ein sicher weiterer – sehr wesentlicher – Schritt, kann die veränderte zeitliche Rhythmisierung sein, um hier mehr Flexibilität und Achtsamkeit im Umgang mit dem individuellen Lerntempo der Schülerinnen und Schüler zu erhalten sowie die Möglichkeiten für offene Lernarrangements schaffen zu können.

Ebenso ist es uns wichtig, den Kindern im künstlerischen und musischen Bereich Möglichkeiten zu bieten, ihr Potential kennen zu lernen, sich auszuprobieren und zu präsentieren. Dies soll im Rahmen der ganztägig arbeitenden Schule ausgebaut sowie im Unterrichtsalltag stärker fokussiert werden.

Nicht zuletzt sehen wir im Ausbau dieses Bereiches und hier auch inbegriffen das Theaterspiel, die Chance, Inklusion und Integration sinnvoll und verantwortungsvoll begegnen zu können.

Die interkulturelle Kommunikation kann sich auf diese Weise annähern und in ein respektvolles und achtsames Miteinander führen.

Die durchweg positive Erfahrungen mit einer tiergestützten Pädagogik sowie die Projekte zum Thema Natur haben uns gezeigt, wie wichtig es für Kinder ist, in den Kontakt mit Tieren und der Natur zu kommen. Der respektvolle und behutsame Umgang mit der Natur und anderen Lebewesen zeigt sich als wesentliche und immanent wichtige Bereicherung. Das Selbstwertgefühl der Kinder wird gestärkt, Empathie, Einfühlungsvermögen und Verantwortungsbewusstsein wird durch den Umgang mit der Natur sensibilisiert.

Zukünftig möchten wir daher mehr Projekte im künstlerischen und musischen Bereich anbieten sowie vielfältigere Möglichkeiten für Begegnungen mit Tieren und der Natur schaffen.

Literaturverzeichnis

Begley, S./ Davidson, R.: Warum wir fühlen wie wir fühlen. Wie die Gehirnstruktur uns Emotionen bestimmt – und wie wir darauf Einfluss nehmen können. München 2012

Berg, I.K./ Steiner T.: Handbuch lösungsorientiertes Arbeiten mit Kindern. Heidelberg 2013

Bryson, T.P. / Siegel, D.J.: Achtsame Kommunikation mit Kindern. 12 revolutionäre Strategien aus der Hirnforschung für die gesunde Entwicklung Ihres Kindes. Freiburg 2013

Hanh, T.N.: Achtsamkeit mit Kindern. München 2012

Hoeg, P. / Juul, J.: Miteinander. Wie Empathie Kinder stark macht. Weinheim/Basel 2012

Kaltwasser, V.: Achtsamkeit in der Schule. Stille-Inseln im Unterricht: Entspannung und Konzentration. Weinheim/Basel 2013

Owen, H.: Open Space Technology. Ein Leitfaden für die Praxis. Stuttgart 2011

Siegel, D.J. : Das achtsame Gehirn. Freiburg 2014

Snel, E.: Stillsitzen wie ein Frosch. Kinderleichte Meditationen für Groß und Klein. München 2013

Das schuleigene Konzept zur Entwicklung des schulischen Profils ist durch die Gesamtkonferenz am 09.11.2015 und die Schulkonferenz am 17.11.2015 angenommen worden.

Die gremienübergreifenden Arbeitsgruppen sind bemüht, das schuleigene Konzept durch Eigenevaluierung einer ständigen Qualitätsverbesserung und Qualitätssicherung zu unterziehen.